

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 39.

Neuenbürg, Samstag den 9. März

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Bekanntmachung

der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Prämierung von Schafvieh.

Am Mittwoch den 27. März d. J. wird in Ulm die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen.

Für diesen Zweck sind folgende Bestimmungen gegeben:

- Die ausgelegten Preise sind:
 - für die besten, höchstens vierschauligen Widder je zwei Preise zu 80 M, 70 M, 60 M, 50 M,
 - für die besten, mindestens vierschauligen, höchstens sechschauligen weiblichen Tiere je zwei Preise zu 70 M, 60 M, 50 M, 40 M.
 zusammen 16 Preise mit 960 M.
- Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 27. März d. J., vormittags 8 Uhr, in Ulm auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben. Der Platz für die Schafschau wird durch Anschläge an den Eingängen der Stadt bekannt gemacht werden.
- Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß ihre Tiere entweder von ihnen selbst oder doch im Inlande gezüchtet worden sind.
- Die Bewerber um die für weibliche Tiere ausgelegten Preise haben wenigstens zwanzig Stück, darunter mindestens 10 Mutterschafe ihren Lämmeru auszustellen. Bei der Zuerkennung der Widderpreise wird die Anzahl guter Zuchttiere, die der einzelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt, berücksichtigt werden.
- Bei Zuerkennung der Preise kommt sowohl die gute Beschaffenheit der Wolle, als auch die Reichwolligkeit, der Körperbau und die gute Pflege der Tiere in Anschlag.
- Diejenigen, welche im letzten Jahre in Heilbronn für Widder und Schafe einen Preis erhielten, können für die gleichen Tiere in diesem Jahre nicht als Bewerber auftreten. Auch wird keinem Züchter mehr als ein Preis für Widder oder Schafe zuerkannt.
- Die Mitglieder des Preisgerichts werden von der Zentralstelle ernannt.
- Den Schafzüchtern, welchen einer der sechzehn Preise zuerkannt wird, wird der Preis auf dem im September d. J. abzuhaltenden landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt eingehändigt. Auch haben die Preisträger eine kleinere Anzahl ihrer prämierten Tiere auf dem Fest in Cannstatt gegen eine ihnen zu reichende billige Reiseentschädigung vorzuführen.

Stuttgart den 27. Februar 1895.

v. Dv.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Großh. Badischen Bezirksamts Ettlingen ist mit Rücksicht auf die weitere Verbeitung der Maul- und Klauenseuche die Abhaltung des auf Dienstag den 12. l. Mts. fallenden Viehmarkts in Malsch verboten worden.

Den 7. März 1895.

K. Oberamt.
Zeller, Am.

Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden ersucht, behufs Aufstellung ihrer Kosten-Rechnungen binnen acht Tagen anzeigen zu wollen:

- Die Zahl der im Jahr 1894 ausgestellten Quittungskarten,
 - die Zahl der im Jahr 1894 zur Anmeldung gekommenen Unfälle, welche durch die Polizeibehörden untersucht worden sind.
- Die bezüglichen Verzeichnisse wollen zur Kontrolle mit eingefandt werden.

Den 7. März 1895.

Oberamtspflege.
Kübler.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. die Wahl der Mitglieder der Pferdemonsterungskommission.

Die Amtsversammlung vom 5. Juni 1894 hat für den Fall einer Mobilmachung zu Mitgliedern der Pferdemonsterungskommission für den Oberamtsbezirk Neuenbürg auf die Jahre 1895 bis 1900 je einschließlic bestellt:

- als ordentliche Mitglieder die Herren:
Schultheiß Glauner in Gräfenhausen,
Sonnenwirt Zeltmann in Döbel,
Albert Lutz in Neuenbürg,
- als stellvertretende Mitglieder die Herren:
Emil Seeger in Neuenbürg,
Gemeinderat Eitel in Wildbad,
Alt Adlerwirt Delschläger in Birkenfeld.

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Den 7. März 1895.

K. Oberamt.
Maier.

Langenbrand.

Nachricht an Gläubiger.

Das gestern aufgenommene Inventar in der Nachlasssache des verst. Johann Friedrich Locher, gew. Goldarbeiters dahier, hat ergeben:

I. Aktivstand:

Riegenschaft angekauft zu	3714 M — S
Fahrnis	733 M 63 S
hievon Fraubeibringen	82 M 30 S
Competenz	96 " 63 "
	178 M 93 S

Rest: 554 M 70 S

II. Passivstand:

a. Pfandschulden	3431 M 64 S
b. unversicherte Schulden	885 " 43 "
wovon bevorrechtet	35 M 62 S
Beibringen der Ehefrau	870 M — S
Hievon noch in natura vorhanden	82 M 30 S
	Rest: 787 M 70 S

5104 M 77 S

somit

III. Ueberschuldung 836 M 07 S

Die Erbenschaft wurde ausgeglichen.

Konkursöffnung ist nicht beantragt.

Die Witwe hat sich dagegen bereit erklärt, die Pfandgläubiger und die bevorrechtigten Gläubiger ganz und den unbedingten Gläubigern 60% an ihren Forderungen zu bezahlen.

Dies wird den Gläubigern bekannt gegeben und ihnen zugleich eröffnet, daß, wosfern nicht binnen zwei Wochen Konkursöffnungs-Antrag gestellt und das Offert der Witwe zurückgewiesen werden sollte, die Sache außergerichtlich erledigt und das Offert der Witwe als angenommen angesehen würde.

Den 6. März 1895.

Namens der Teilungsbehörde.
Gerichtsnotar Dippel.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 16. März 1895
vormittags 11¹/₂ Uhr
aus Rißhalde und Bord. Altloch
auf dem Rathhaus in Wildbad:

Am: 8 eichene Ausschuh-Scheiter
und Prügel, 6 buchene Scheiter,

67 buchene und 2 birchene Ausschuh-Scheiter und Prügel, 16 Nadelholz Roller, 2 dto. Scheiter, 190 dto. Ausschuh-Scheiter und Prügel, 2 Eichen-, 18 übriges Laubholz, 83 Nadelholz-Anbruch, 3 buch. und 8 tann. Reisprügel. Sämtliches Holz ist an die untere Grünhütter- u. Dachsbausteige bezw. das unt. Kollwassersträßle angerückt.



Neuenbürg.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeitsfeier

auf Samstag den 9. März
in den Gasthof zum „Bären“ dahier
freundlichst einzuladen, mit der Bitte, diese Einladung als persönliche annehmen zu wollen.

**Friedrich Karher, Bierbrauereibesitzer,
Louise Hemminger aus Heringen.**

Anlässlich dieser Feier bleibt meine Wirtschaft **Sams-
tag und Sonntag**
geschlossen.

Neuenbürg.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 10. März
bei Herrn Bierbrauer Essig dahier
stattfindenden Hochzeit freundlich einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Karl Baumann,
Marie Gauss.**

Neuenbürg den 9. März 1895.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache die ergebene Mitteilung, daß ich das von mir käuflich erworbene

Gasthaus zum „Adler“

eröffnet habe und stets bestrebt sein werde, meine werten Gäste mit vorzüglichem Bier, reingehaltenen Weinen, sowie guten warmen und kalten Speisen aus beste und billigste zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Friedrich Butzer.
Heute Samstag Schlachtpartie.



Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE

Überall käuflich v. N. 1.20 1/2 Kilo. zu antwärts.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. März. Wie bekannt, hat der Herr Vertreter der neugegründeten Gesellschaft „Phönix, Süddeutsche Glühlampenfabrik“ kürzlich die Absicht ausgesprochen, hier elektrische Beleuchtung einzurichten, vorausgesetzt, daß auch eine größere Anzahl der hiesigen Häuser-Besitzer bereit sein wird, in ihren Wohn- und Geschäfts-Räumen elektrische Beleuchtung einzurichten. Die Sache ist jetzt soweit gediehen, daß nicht nur die Stadtgemeinde das bisherige Straßenlicht mit dem elektrischen Licht vertauschen will, sondern es haben auch der ergangenen Aufforderungen zu Folge, ca. 80 Häuserbesitzer Anmeldungen eingereicht. Mit Rücksicht hierauf ist, wie wir von zuverlässiger Seite in Erfahrung gebracht haben, die Verwirklichung des Projekts in Aussicht genommen.

Pforzheim, 7. März. Die schon länger auf der Strecke Pforzheim-Carlw. kurz vor Unter-

reichenbach geplante Errichtung einer Station für die Orte Lehnungen, Neuhausen und Oberhengstett ist nunmehr genehmigt und wird nun bald ausgeführt werden, da sie vom 1. April an dem Betrieb übergeben werden soll. Der Betrag, den jede der 3 obengenannten Ortschaften beisteuern wird, richtet sich nach ihrer Größe und Entfernung von der zu errichtenden Station.

Pforzheim, 5. März. Der Protestantenverein veranstaltete im „Schwarzen Adler“ einen Vortrag, welchen Stadtpfarrer Klein von hier hielt über die Frage: „Warum ist Gotteserkenntnis unentbehrlich!“ Die gedankenreichen Ausführungen des Redners befreiten die zahlreichen Anwesenden in hohem Grade. — Der ev. Arbeiterverein feierte das zweite Stiftungsfest, welches durch vorgetragene Lieder, Deklamationen und musikalische Darbietungen (Zither) sich sehr genussreich gestaltete. Die Festrede, welche in der Treue zu Kaiser und Reich gipfelte, hielt Pfarrverweser Foist.

Pforzheim, 7. März. Leopold Sonnemann, der bekannte ehemalige „Parlamentarier“ und Herausgeber der „Frankfurter Zeitung“ hielt gestern Abend im Saale zum „Schwarzen Adler“ hier einen Vortrag über „die rückläufige Bewegung der Reichspolitik“. Der Redner beleuchtete die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge seit Bismarcks Entlassung und kritisierte besonders eingehend die Umsturz-gesehnovelle, den Antrag Kanitz, die bimetalistischen Bestrebungen u. s. w. Die Gefahr liege in der Verbrüderung zwischen den Agrariern und dem Zentrum, der gegenüber ein fester Zusammenschluß aller freiwirtschaftlichen Elemente absolute Notwendigkeit sei.

Brödingen, 5. März. Gestern Abend wurde die Familie des Spezereihändlers Karl Friedrich Reiser dahier, in große Trauer und Herzeleid versetzt. Beim Nachhausegehen wurde Herr Reiser plötzlich von einem Herzschlag mit tödlichem Ausgange ereilt. Durch den herbeige-

Neuenbürg, 7. März 1895.

Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß es dem lieben Gott gefallen hat, heute früh 4 Uhr unser liebes



Erwin

im zarten Alter von 4 Wochen wieder zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
Oberamtsarzt Böppte
und Frau.

Ev. Arbeiterverein Schwann.

Monatsversammlung

am Sonntag den 10. März,
präzis 3 Uhr im Hirsch.

1. Reform der staatl. Versicherung.
2. Evang. Arbeiterverein und Um-kurzvorlage.
3. Bahnhofsweg.

Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Freunde unserer Sache herzlich
eingeladen.

Verloren

ging ein lederner Zugsbeutel
mit beträchtlichem Inhalt.

Es wird gebeten, denselben gegen
30 Mark Belohnung abzugeben
bei Hrn. Keller zur Alten Post in
Neuenbürg.

Pforzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Bursche, der Lust
hat, die Bäckerei zu erlernen, kann
unter günstigen Bedingungen sofort
oder auf Ostern in die Lehre treten.

L. Jäck. Bäckerei.

Neuenbürg.

Stockfische

frisch gewässerte

empfehlen
Carl Mahler. In der Fackelstraße, der Münch. R. Nachr.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schranken-Ergebnis vom 2. März 1895.

Quantum	Gattung	Gewicht per Simri			Preis per Simri		
		höchstes	mittleres	niedrigstes	höchster	mittlerer	niedrigster
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	ℳ	ℳ	ℳ
Simri	Rennen	—	—	—	—	—	—
"	Dinkel	21	21	20	1 09	1 07	1 —
"	Haber	22	21	20	1 21	1 05	— 94

Für Bruchleidende

empfehle ich meine Gürtelbruchbänder
ohne Feder, sehr leicht und angenehm
zu tragen, ebenso Bruchbänder mit
verstellbarer Pelotte D. R. P. Neueste
Erfindung. Tag und Nacht tragbar.
Zurückhaltung auch der schwersten
Brüche. Leib und Vorfallobinden.

In Neuenbürg am 14. März von
3 bis 7 Uhr im Bären werden Be-
stellungen entgegengenommen.

L. Bogisch, Stuttgart.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein jüngeres fleißiges Mädchen
kann in 4 Wochen oder auf Ostern
eintreten. Zu erfragen bei der Ge-
schäftsstelle de. Bl.

Flechtenkrank

trockene, nässende Schuppenflechten und das
mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich
lästige „Hautjucken“ heilt unter
Garantie selbst denen, die nirgendwo Heilung
fanden „Dr. Hebra's Flechten-
tob.“ Bezug: St. Marien-Apothek
Danzig.

Wunderbar ist der Erfolg

weissen, zarten, sammetweichen Teint,
erhält man unbedingt beim täglichen
Gebrauch von

Bergmann's
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorr. à St. 50 Pfg. bei Carl Mahler
und Albert Neugart.

Laubjäger-Vorlagen

in schöner Auswahl empfiehlt
S. Mees.

Guten Mittagstisch!!

Knödeluppe,
Fisch mit Beilage,
Rohrbeef mit warmem
Gewürz und Salat,
Geflügel,
Warme Wehlplatte,
Dessert,
Eis,
Käse,
1 Flasche Wein

**Alles zusammen
nur 80 Pfennig!**

sucht ein Stuben!
in der Fackelstraße, der Münch. R. Nachr.

eilten Au-
werden.
Herr Re-
in's Leb-
Pi
markt
Monats-
80 Kalbi-
vieh, so
wurden
Daher
stellt sich
Schlacht-
zu Durch-
Markt),
Städ Zu-
(pr. Sü-
Abschlag
zu konj-
nahme ei-
war. D
Span- u
beichid.
fanden p
Väter w
angeboten
lustige zu

Be
Absicht g
Verhandl
Staats
zunehmen
rates ist
genommen
Be
bekannt,
des Erz-
Herzog v
prinz vo
Oesterrei-
Ohne bei
eine solch
gewesen.
Erzherzog
land be
eine läng
gegnung
Combinat
älteste S
Oktober
jährig w
Der Herz
seinem B
Eid verhi
bezw. dem
einen for
Aus
geschriebe
Nachricht,
sich in W
Erzherzog
vorstellen
bestätigt
sehen dar
kleinen S
Man soll
und sie g
man dar
Welsen, e
demokrato

Be
houje ga
auf eine
entschiede
verträge
zur Durc
nicht etw
werden se
verträge
licher Ne
verschwin
Be
telegramm
Hochschu
wort des
Kaiser ha
der Feier
feit und



eilten Arzt konnte nur noch der Tod konstatiert werden. In den letzten Tagen beabsichtigte Herr Reiser in Pforzheim eine Privatpostanstalt in's Leben zu rufen.

Pforzheim, 6. März. Der Pferdemarkt am Montag hatte 300 Pferde, der Monatsviehmarkt ca. 240 Ochsen, 180 Kühe, 80 Kalbinnen; 100 Stück Jung- und Schmalvieh, sowie 20 Kälber aufzuweisen. Pferde wurden 54 Stück zu 90-850 M. abgesetzt. Ochsen sind 46 Stück als verkauft notiert und stellt sich der Durchschnittspreis per 50 Kilo Schlachtgewicht auf 44 M. Weiter verkauft zu Durchschnittspreisen 34 Kühe (pr. Stück 270 Mark), 17 Kalbinnen (275 M. pr. Stück), 38 Stück Jungvieh (pr. Stück 160 M.), 8 Kälber (pr. Stück 38-45 M.). Ein nennenswerter Abschlag nach jenen des Februarmarktes ist nicht zu konstatieren, wie auch der Handel mit Ausnahme einzelner Stücke kein besonders lebhafter war. Der Schweinemarkt war von 114 Stück Span- und Saugferkeln und 4 Käufer Schweine besetzt. Nicht ganz die Hälfte der Ferkel fanden pr. Paar zu 20-30 M. Absatz. Die Käufer wurden zu 70 und 75 Mark pr. Paar angeboten. Es waren nur etwa 20-25 Kauflustige zugekommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März. Der Kaiser soll die Absicht geäußert haben, an den bevorstehenden Verhandlungen des egeren Ausschusses des Staatrates so oft wie möglich selbst teilzunehmen. Für die Beratungen des Staatrates ist eine Dauer von 14 Tagen in Aussicht genommen.

Berlin, 6. März. Nachträglich wird bekannt, daß anlässlich der neulichen Beerdigung des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich der Herzog von Cumberland (vormaliger Kronprinz von Hannover) durch den Kaiser von Oesterreich dem deutschen Kaiser vorgestellt wurde. Ohne beiderseitige vorherige Zustimmung wäre eine solche Vorstellung natürlich nicht möglich gewesen. Kaiser Wilhelm hat am Sarge des Erzherzogs Albrecht dem Herzog von Cumberland die Hand gereicht und später mit ihm eine längere Unterredung gehabt. An diese Begegnung knüpfen sich bereits allerlei politische Combinationen. Allen Anschein nach wird der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland im Oktober 1898, wo er 18 Jahre alt, also volljährig wird, Herzog von Braunschweig werden. Der Herzog von Cumberland soll durch einen seinem Vater auf dem Sterbebette geschworenen Eid verhindert sein, mit dem preussischen Staat bezw. dem deutschen Reich für seine eigene Person einen formellen Friedensschluß zu machen.

Aus Hannover wird den Hamb. Nachr. geschrieben: Durch die Blätter geht jetzt die Nachricht, daß der Herzog von Cumberland sich in Wien gelegentlich des Begräbnisses des Erzherzogs Albrecht dem Kaiser Wilhelm habe vorstellen lassen. Das hannoversche Welfenblatt bestätigt die Nachricht mit der Bemerkung: „Wir sehen darin wiederum einen, wenn auch nur kleinen Schritt zur Wiederherstellung Hannovers.“ Man sollte diese Bemerkung in Berlin beachten und sie zu den übrigen Erfahrungen legen, die man darüber bereits gemacht hat, daß man die Welfen, ebenso wenig wie die Polen und Sozialdemokraten, durch Liebeshörigkeit „versöhnt“.

Berlin, 6. März. Im Abgeordnetenhaus gab der Minister Frhr. v. Berlepsch auf eine Anfrage von Buels (natl.) eine sehr entschiedene Erklärung zugunsten der Handelsverträge ab. Er werde nie die Hand bieten zur Durchsicht der Handelsverträge, sofern sie nicht etwa zugunsten der Industrie verbessert werden sollten. In der Stabilität der Handelsverträge liege deren Verdienst, und ihr wesentlicher Nutzen würde durch deren Beseitigung verschwinden.

Berlin, 6. März. Auf das Guldigungs-telegramm des Bismarck-Kommerces der Hochschulen an den Kaiser erging eine Antwort des Zivilkabinetts, worin es heißt, der Kaiser habe über den schönen, würdigen Verlauf der Feier, welche von der begeisterten Dankbarkeit und warmen Pietät der akademischen Jugend

gegen den großen Kanzler ein glänzendes Zeugnis ablege, sich herzlich gefreut.

Berlin, 3. März. Ganz Deutschland rüstet sich zu festlicher Begehung des 1. April, zur Ehrung des Mannes, der, den Traum vieler Millionen erfüllend, uns ein einiges Vaterland geschaffen. Alleorten beschließen die deutschen Städte, gleichviel ob ihre Vertreter im Parlament auf der linken oder rechten Seite sitzen, des großen Kanzlers Verdienste durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts zu würdigen. Da ist denn auch die Frage nur allzu berechtigt: Was gedenkt die offizielle Vertretung der Gesamtheit des deutschen Volkes, der Deutsche Reichstag zu thun? Die Antwort die jedes deutsche Herz mit Scham erfüllen muß, lautet: Nichts! Der Deutsche Reichstag hat es abgelehnt, dem Fürsten Bismarck irgend welche Ehre zu erweisen, der Deutsche Reichstag gestattet seinem Präsidenten nicht einmal, dem Begründer des Reiches an seinem Ehrentage einen Glückwunsch auszusprechen! Zwar der Seniorenkongress hat — entgegen den Meldungen einzelner Blätter — in der Sache weder beraten noch entschieden, aber private Vorbesprechungen haben doch mit aller Sicherheit ergeben, daß ein Bedenken Bismarcks im Deutschen Reichstage am 1. April den lauten Protest des Zentrums, der Sozialdemokraten und des Freisinnigen finden würde. Da aber daraufhin die Mitglieder der nationalen Parteien sich weigerten, an einer Sitzung teilzunehmen, beschloß man, um jeder Verlegenheit aus dem Wege zu gehen, die Sitzung an jenem Tage ausfallen zu lassen! Wahrlich, wir haben es herrlich weit gebracht im neuen Reich!

Friedrichsrub, 4. März. Die Getreuen zu Jever haben neuer als Begleiters der Adigeierendung an den Fürsten Bismarck folgende Widmung bestimmt:

„Achtzig Jahre, ne lange Tied
Fort' Vaterland in Sorg und Fliet (Fleiß).
Gott laot' uns dat Geburtstagskind,
Bis dat et hundert und eene sind!“

Berlin, 5. März. In den letzten Tagen sollen nach der Norddeutschen Allgem. Zeitung in den Straßen Berlins Versuche zur Anwendung für die chinesische Armee sich bemerkbar gemacht haben. Besonders werde es auf Soldaten abgesehen, deren Dienstzeit in der hiesigen Garnison mit diesem Monat zu Ende geht.

Königsbach, 5. März. Bis jetzt hat man auf dem Jagdgebiet des Herrn Baron St. André (Gemarkungen Königsbach, Stein, Wöfingen, Wöschbach u.) 60 verendete Rehe aufgefunden, welche infolge des hohen Schnees und der Kälte durch Hunger jämmerlich zugrunde gegangen sind. Zur Pflege werden an verschiedenen Stellen Fütterplätze errichtet werden. Auch auf dem Breiten Jagdgebiet hat der Jagdpächter Herr Löwenwirt Schenkele dort bis jetzt 17 Stück verendete Rehe, worunter 3jährige Böcke, eingebracht bekommen.

Frankreich und Deutschland.

Frankreich wird, wie wir bereits in letzter Nummer meldeten, bei der Eröffnungsfest der Nord-Ostsee-Kanals durch zwei Panzerschiffe und einen Aviso vertreten sein. Vor zwei Jahren noch wäre eine solche Meldung undenkbar gewesen. Fünfundzwanzig Jahre haben die beiden höchstentwickelten Nationen des Kontinents mit mißtrauischen Blicken auf der einen, in feindseliger Haltung auf der andern Seite einander gegenüber gestanden, immer wieder hat das Geschrei gewissenloser Hege, die Proklamation irgend eines Paradedegenerals oder die boshafte Mißdeutung irgend einer deutschen Vorsichtsmaßregel zerstört, bis es der Ausdauer und der Ritterlichkeit Kaiser Wilhelms II. gelingen sollte, den feindlichen Nachbar endlich davon zu überzeugen, daß Deutschland nur den einen Wunsch hegt, mit Frankreich in Frieden zu leben. Dieses erreicht zu haben ist ein Sieg unseres thatenstarken Kaisers, den die Weltgeschichte dereinst höher anrechnen wird, als den Waffenerfolg auf blutdampfenden Schlachtfeldern.

Man mag über die innere Politik des jungen, energischen Monarchen denken, wie man

will, den Vorbeerb für das Gelingen dieser hohen Friedensmission wird ihm Niemand weigern, und dieser moralische Sieg über die Franzosen ist um so schwerwiegender, als es hierbei galt, die empfindlichste Seite des gallischen Nationalcharakters, den bis ins Herz getroffenen Ehrgeiz, zu beschwichtigen. Wer die Geschichte Frankreichs während der letzten 25 Jahre verfolgt hat, wer vielleicht Gelegenheit hatte, die Franzosen auf ihrer heimatlichen Scholle selbst zu beobachten und all die Märchen sich erzählen zu lassen, mit welchen die Geschäftspolitiker das Mißtrauen der leicht beweglichen Franzosen wach zu halten sich bemühten, der wird die große Bedeutung, welche dieser Erfolg für die Zukunft Europas in sich schließt, zu würdigen wissen. Es ist ein Zeichen tiefer politischer Einsicht, daß unser Kaiser die Franzosen gerade an dieser Stelle zu fassen verstanden hat und durch Akte der Großmut und internationaler Höflichkeit, welche weit über den üblichen Rahmen hinaustrat, den schmolgenden Nachbar zwang, die Hand, wenn auch nicht herzlich, so doch überhaupt herüberzureichen.

Die Freilassung der beiden französischen Offiziere, die herzliche Anteilnahme an dem Tode hervorragender Franzosen, wie Meissonier (1891), Carnot, Mac Mahon, Canrobert, und andere Zeichen registrierter Teilnahme an dem Geschick Frankreichs sind die Erkennungszeichen eines bewußt angelegten Planes, dauernd friedliche Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu erreichen.

Einen noch größeren Sieg aber als Wilhelm II. haben die Franzosen selbst zu verzeichnen, denn sie haben sich selbst besiegt. Das prohetische Pathos des Empire und die Phrase der „großen Nation“ haben sie zertrümmert und vor aller Welt bekannt, daß die hohen Aufgaben der Zivilisation nicht im Pulverdampf und Kanonendonner erfüllt werden, sondern in dem friedlichen Wettbewerb, der sich in der Stille der Geisteswerkstätten, im Rauschen der Maschinenräume und in den weiten Flächen der Kulturanlagen vollzieht. Die Aufgaben des allgemeinen Fortschrittes sind so erhaben und die Interessen Frankreichs und Deutschlands berühren sich in so vielen Punkten, daß diese beiden Nationen wahrlich etwas Besseres zu thun haben, als sich in nutzlosem Waffenkomple gegenseitig aufzureiben.

Deutschland wird den Franzosen diese Kulturthat, die in ihrem Entschlusse, nach Kiel zu kommen, ausgedrückt ist, sicherlich nicht vergessen und Alles anbieten, diesen moralischen Friedensschluß auch fernherhin zu festigen.

Württemberg.

Stuttgart, 6. März. Heute Nachmittag am Geburtstage des Königs Karl erschien Frau Herzogin Wera in der Hofkapelle und stieg mit den beiden Prinzessinnen Töchtern in die Gruft hinab, wo die hohen Damen einen prachtvollen Kranz auf den Sarg des Königs legten und daselbst einige Zeit verweilten.

Der von dem hiezu besonders gewählten Ausschuss der Kammer der Abgeordneten mit allen gegen zwei Stimmen angenommene Adressentwurf ist am letzten Dienstag nachmittags 4 Uhr allen Blättern mitgeteilt worden. (Der Raum unseres Blattes gestattet uns nicht, den Entwurf in seinem ganzen Wortlaut aufzunehmen. Die Red.) Die Adresse hält dem König gegenüber so loyale Formen ein, daß der sozialdemokratische Abgeordnete der Residenzstadt schon aus diesem Grunde dem Entwurf nicht zustimmen kann, wie er dies auch gleich ausdrücklich erklärt hat, allerdings mit der Begründung, daß die Forderungen seiner Partei viel weiter gehen. Zunächst ist es von Interesse, daß die Adresse kein Sterbenswörtchen von den Forderungen des Zentrums betr. die unbeschränkte Zulassung von Männerklöstern in Württemberg enthält; wohl erklären die Zentrumsredner, daß sie ihre diesbezügliche Forderung bei einer andern Gelegenheit geltend machen würden und sich diesmal auf den Standpunkt der Bescheidenheit gestellt hätten, um eine Adresse überhaupt und deren Annahme mit großer Mehrheit zu sichern.



Damit ist aber heute schon bewiesen, daß das Zentrum in der neuen Kammer mit seiner ersten und hauptsächlichsten Forderung nicht durchdringen wird, auch wenn diese erst später erhoben werden sollte. Was den Adressentwurf selbst anbelangt, so stellt er eine ganze Reihe von Forderungen, zu deren Erfüllung die Staatsregierung nicht wenig Arbeit zu leisten haben wird. Zunächst wird eine Revision der Verfassung im Sinne der Beseitigung der Privilegierten aus der zweiten Kammer verlangt, über die Beibehaltung derselben in der ersten Kammer oder deren Entfernung und anderweitige Besetzung wird geschwiegen, weil sonst der Adressentwurf in der zweiten Kammer keine Mehrheit finden würde, wie der Berichterstatter Friedrich Haußmann selbst zugab. Wenn die Regierung ein Proportionalwahlsystem für die 2. Kammer einführen wolle, so werde letztere dagegen keinen grundsätzlichen Widerspruch erheben. Die Adresse verlangt auch eine freie Prüfung und Entscheidung der Legitimation ihrer Mitglieder, womit hauptsächlich amtlichen Wohlbeeinflussungen entgegengetreten werden soll. Es wäre aber wünschenswert, wenn die Regierung das umgekehrte Verlangen stellen würde, daß sie bei vorgekommenen groben Wählügen das Recht haben sollte, auch ihrerseits die Wahl in dem betr. Bezirk zu lassen. Der Entwurf begrüßt die vom Staatsminister des Innern in einer der letzten Kammeritzungen angekündigte Absicht, die Lebensfähigkeit aller Ortsvorsteher aufzuheben und salviert das Gewissen gegenüber etwaigen fatalen Wirkungen dieser Aufhebung mit dem Satze: „Die Erhaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei den Gemeindebehörden entspricht einem Anliegen weitester Kreise der württembergischen Bevölkerung.“ Angenehm dürfte allgemein im Lande der volkwirtschaftliche Teil der Adresse berühren, welcher in der That allgemein geäußerten Wünschen und dringenden Bedürfnissen entspricht. Die Plenarberatung des Adressentwurfs wurde gleich am Dienstag den 5. März, nachmittags, begonnen und es nahm nach den die Spezialdiskussion einleitenden Worten des Berichterstatters Haußmann (Gerabronn) der Ministerpräsident v. Mittnacht das Wort, um in einer eingehenden bedeutungsvollen Rede die Stellungnahme der Regierung klarzulegen. Die Grundzüge dieser Erklärung sind: Die Regierung habe die von der Thronrede gewünschte Klärung durch die Ergebnisse der Adresskommission erhalten, sie werde auf das Zweikammersystem und auf die Forderungen konservativer Garantien nicht verzichten, aber sie könne dieselben auch in der ersten Kammer suchen. Die Regierung wolle und werde auf Grund der neuen Situation die Führung in der Verfassungsrevisionsfrage selbst übernehmen; sie sei bereit den Ertrag für die ausscheidenden Privilegierten in der Volkswahl und zwar durch Proportionalwahl mit Listenkrutinium zu finden, aber sie lehne daneben eine gleichzeitige Verstärkung des Wahlrechts der größeren Städte, abgesehen von Stuttgart, ab. Zu empfehlen sei Mäßigung und Verhältnismäßigkeit auch gegen die Privilegierten, die an Eifer, Fleiß und Patriotismus ihren Kollegen nicht nachgestanden seien. Wenn die Frage der Verfassungsrevision in vergangenen Jahren aus der Mitte des Hauses gestellt wurde, so habe sie nie ein klares Bild ergeben; wenn sie aber von der Regierung vorgebracht wurde, so habe sich eine Mehrheit gezeigt, aber eine solche, von der die Vorlage verworfen wurde. Wie ist es jetzt? Thatsache sei, daß die Wählerchaft denjenigen Kandidaten die Stimme gegeben habe, die sich für ein Abgeordnetenhaus als Volkswahlkammer ausgesprochen haben. Mit dieser Thatsache habe die Regierung und ein Teil der Mitglieder zu rechnen. Die Regierung könne nicht mit einem „Non possumus“ in die Frage eintreten. Wenn sie aber — gerne thue sie es nicht — auf die Privilegierten verzichte, so müsse sie darauf bestehen, daß diese in das andere Haus hinübergenommen würden. Die Sozialdemokratie wolle keine erste Kammer, das Zentrum wolle eine erste Kammer und zwar in möglichst unveränderter Zusammensetzung, die Volkspartei wolle prinzipiell auch keine erste

Kammer, habe sich aber im vorigen Landtag bereit erklärt, ihr noch eine Frist des Daseins zu gewähren, bis sie in der Lage wäre, sie zu beseitigen. Es scheine ihm, daß es der Volkspartei nicht so sehr pressiere. Klärung gegen Klärung! Haußmann bringt seinerseits die Befriedigung über die Ausführungen des Ministerpräsidenten zum Ausdruck. Er werde nach den gegebenen Erklärungen den Antrag stellen, den Abfall des Entwurfs, der sich mit dem Proportionalwahlsystem beschäftige, zu streichen. Redner glaubt nicht, daß die letzte Wahl so ausgefallen wäre. Die Sache würde sich anders gestalten, wenn alle Parteien Minderheitskandidaten aufgestellt hätten wie Sozialdemokratie und Zentrum. v. Schad erklärt, angesichts der überraschenden Eröffnungen des Ministerpräsidenten den Antrag stellen zu müssen, man möge die Verhandlungen abbrechen und auf übermorgen vertagen. Gröber und Haußmann glauben, daß genug geschehen sei, wenn sich das Haus auf morgen vertagt.

Altensteig, 5. März. In diesem Winter wurden in unserem Nachbarstädtchen Bernegg auf Veranlassung des dortigen Geistlichen, H. Stadtpf. Elben, sogenannte Bürgerabende ins Leben gerufen, die alle 4 Wochen in einem Gasthaus stattfinden. Bei jeder jetzigen Versammlung wurde ein belehrender Vortrag gehalten, so von H. Lehrer und Rentamtman Schwarzmaier über die Freunde und Feinde des Landwirts in der Tierwelt, von H. Stadtpf. Elben über abergläubische Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren, während H. Stadtpf. Weik praktische Belehrungen über das landwirtschaftliche Nachbarrecht gab. Die Abende waren jedesmal gut besucht und es erwiesen sich die Zuhörer dankbar für die ihnen erteilten praktischen Belehrungen.

Ausland.

New-York, 6. März. Einem Telegramm aus Puerto de Espana, an der Antilleninsel Trinidad, zufolge ist der Geschäftsteil dieser Stadt abgebrannt. Der Schaden beträgt vier Millionen Dollars. Von einem englischen und einem amerikanischen Kriegsschiffe wurden Mannschaften gelandet, welche den Rest der Stadt retteten.

Port-Said, 6. März. Der belgische Dampfer „Friesland“ mit 150 Vergnügungsreisenden von New-York nach Jaffa unterwegs, strandete beim Hafeneingange.

Yokohama, 6. März. Die 3. japanische Division hat Anhang-Tscheng auf dem Wege nach Kuden, ohne Widerstand zu finden, besetzt. — Die Unruhen in verschiedenen Teilen Chinas nehmen allgemein zu. In der Provinz Shantung wurde General Who, der die Plünderung zu unterdrücken versuchte, von seinen Soldaten enthauptet.

Vermischtes.

Am nächsten Montag tritt eine in unserer Gegend sichtbare Mondfinsternis ein. Die Verfinsternung beginnt Morgens 2 Uhr 53 Min. und endet 6 Uhr 26 Min., die gänzliche Verfinsternung dauert im ganzen über 1 1/2 Stunden und die Mitte derselben tritt um 4 Uhr 39 Min. ein. Um 3 Uhr 51 Min. tritt der Mond völlig in den Kernschatten der Erde, um 5 Uhr 27 Min. mitteleuropäische Zeit beginnt er denselben wieder zu verlassen. Da der Mond am Tage zuvor in Erdnähe kommt, so ist die Fläche des Erdschattens, die der Mond durchschneidet, ziemlich breit und die Größe der Verfinsternung beträgt 16 Zehntel des Monddurchmessers. Dieselbe wird hier im ganzen Verlauf sichtbar sein und ein interessantes Schauspiel darbieten. Am 26. geht der Neumond für die nördlichen Länder Europa's und Nordamerika's vor der hellen Sonnenscheibe vorüber, so daß eine partielle Sonnenfinsternis entsteht; für Deutschland bleibt aber diese Erscheinung unsichtbar.

Aus dem Hannoverland. In voller Fahrt aus einem Eisenbahnzuge gesprungen ist ein junges Mädchen, das in Göttingen seine Niederkunft erwartet hatte. Kurz vor Bebra

öffnete sie zum großen Entsetzen der Passagiere, plötzlich die Coupéthür, preßte ihr kleines Kind an die Brust und sprang hinaus. Sie fiel in dichten Schnee und kam deshalb ohne Verletzung davon. Der Zug hielt sofort und die Mutter mit ihrem Kinde wurde wieder ins Coupé genommen. Hier fing sie plötzlich an, irre zu reden, daß man sie bewachen und dann in ärztliche Behandlung geben mußte.

Fünfzehn neue Millionäre. In Bordeaux ist der Großkaufmann Gobard ohne Hinterlassung eines Testaments und Leibeserben gestorben. Das Vermögen von 22 Millionen Franken fällt fünfzehn in und um Angoulême ansässigen Handwerkerfamilien zu, welche den gesetzlichen noch zulässigen Verwandtschaftsgrad nachweisen konnten. Unter den 15 neuen Millionären befinden sich zwei Böttcher, zwei Friseur, ein Schuster und mehrere Fabrikarbeiter.

(Der richtige Mann.) Tochter: Herr Schulz hat mir heut Nacht einen Heiratsantrag gemacht. — Vater: „Und was hast Du ihm geantwortet? — Tochter: Ich sagte, er solle mir eine kleine Bedenkzeit lassen, und er meinte, ich könne die gewöhnlichen 30 Tage oder 5 Prozent bekommen. Vater (entzückt): Den nimmst Du, das ist ein tüchtiger Geschäftsmann!

Ein armer Reisender steigt in einem Hotel ab, erfährt aber, daß er mit einem Manjardenstübchen im 5. Stock für die Nacht vorlieb nehmen muß. Als er die Treppe hinaufgesteigert, stößt er den Seufzer aus: „Und das nennt man im Hotel „absteigen!“

[Preisfrage.] Schneider: „Jetzt weiß ich nicht, hält' ich dem Baron den Anzug sollen teurer berechnen, weil er so wie so nichts zahlt, oder billiger, daß ich nicht so viel verliere!“

Telegramme.

Berlin, 8. März. Die Morgenblätter melden aus London: in Toobschin bei London ermordete ein Arbeiter seine Frau, seine sechs Kinder und sich selbst.

Das Berl. Tageblatt erfährt: Der Abgeordnete Lindmann werde in der heutigen Sitzung der Umsturzkommision den Antrag stellen, in die 2. Lesung der Vorlage überhaupt nicht einzutreten, sondern dieselbe im Ganzen abzulehnen; es sei begründende Aussicht auf Annahme des Antrages vorhanden. Parlamentarische Kreise nehmen an, die Regierung ziehe alsbald den Antrag zurück.

Wilhelmshaven, 7. März. Wegen zu hohen Seeganges konnte die beabsichtigte Landung des Kaisers in Helgoland nicht stattfinden. Der Kaiser ist daher nach Cuxhaven weitergefahren. Der Courierdienst wird durch zwei Torpedoboote vermittelt.

Brunsbüttel, 7. März. Der Kaiser traf heute Morgen 9 Uhr am Brunsbütteler Kanal ein und kam 9 1/2 Uhr ans Land. Er besichtigte die Schleusenanlagen, ging 10 1/2 Uhr wieder an Bord und setzte um 12 Uhr die Reise nach Bremerhaven fort.

München, 8. März. Einem Privattelegramme der „N. N.“ zufolge aus Ludwigshafen explodierte heute Nacht 12.25 im Bahnhofs ein Gasometer der Oelfabrik der Pfälzischen Bahn unter furchtbarem Getöse. Sämtliche Häuser der Gegend sind beschädigt.

London, 8. März. Nach einer vom „Lloyd“ aus New York eingetroffenen Depesche ist der deutsche Postdampfer „Abel“ im Godforth-Kanal aufgefahren. Er ist leicht beschädigt und wird wahrscheinlich wieder flott gemacht werden.

Shanghai, 7. März. Blättermeldungen zufolge griffen die dritte und fünfte japanische Division am 4. März früh die Stadt Nintschwang von Norden an. Zahlreiche Chinesen flohen in der Richtung des Vertragshafens Yinkow. Die Chinesen hielten die Häuser und Straßen von Nintschwang besetzt, wurden aber nach hartnäckigem Widerstande noch und nach daraus vertrieben. Um 11 Uhr abends waren die Chinesen vollständig überwältigt. Die Chinesen verloren 1880 Tote und Verwundete, 600 Gefangene, 18 Geschütze und eine Menge Schießbedarf. Die Verluste der Japaner betragen 200 Tote und Verwundete.

Anz

Nr.

Erstein 2 viertel

An

Die Nr. 5) zu verfallenen Neb sind für d 1895 erfol Den

Die

werden erf Zagen anz 1. Die 2. die und behö Die werden. Der

Lieg

Das Zwangsvol Federma führung de Gem 1895 komm

auf hiesiger

Die Nr. 12

Nr. 13B

Ganz Nr. 15/2

Die Nr. 153

Ganz Nr. 150

Nr. 385

Nr. 389

